

Auf der Suche nach dem Glück

Dr. Brigitte Wiesen, Mönchengladbach

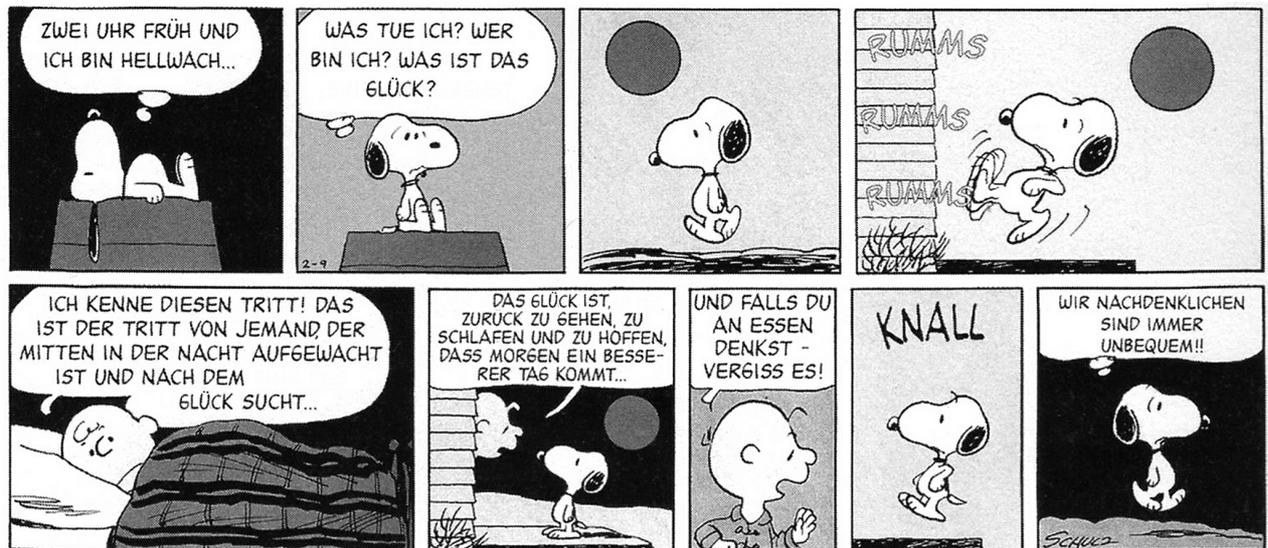


Bild: Stein, Gerd: Erkenntnistheorie. Logik. Begriffe definieren, Schlüsse ziehen, Gegensätze begreifen. Patmos Verlag, Düsseldorf 2003. S. 170. Der Text wurde abgeändert. Im Original wird nach dem Sinn des Lebens gefragt.

Klasse: 9/10

Dauer: 18 Stunden

Arbeitsbereich: Anthropologie / Individualität

Wann empfinden wir Glück? Kann man auf sein Glück Einfluss nehmen oder fällt es einem zu? Jugendliche erwarten Orientierung bei ihrer persönlichen Suche nach dem Glück. In einer Zeit, in der sich vielfältige Glücksangebote abwechseln und damit abnutzen, lädt dieser Beitrag ein nachzudenken, welche unterschiedlichen Wege zum Glück es gibt und wie ein gelungenes Leben aussehen kann.

Die systematische Auseinandersetzung mit der eigenen Suche nach dem Glück führt weg von Konsumantworten, von Glück im Sinne von „Glück haben“, und lässt die Jugendlichen danach fragen, wie man glücklich sein kann.

Fachwissenschaftliche Orientierung

Seit der Antike ist das Streben nach Glück etwas Selbstverständliches und zugleich äußerst Schwieriges. Was ist überhaupt Glück? Was kann man tun, um es zu erreichen? Kann man selbst auf sein Glück Einfluss nehmen oder fällt es einem zu?

I „Glück haben“ und „glücklich sein“ ist nicht dasselbe

In der deutschen Sprache wird der Begriff „Glück“ in zwei Bedeutungen verwendet: „Glück haben“ und „glücklich sein“. Die Gunst des Schicksals steht dem Empfinden, dem Glücksgefühl gegenüber. Auch in anderen Sprachräumen werden diese beiden Grundbedeutungen getrennt. Im Englischen unterscheidet man zwischen *luck* und *happiness*, im Französischen zwischen *la bonne chance* und *le bonheur*, im Lateinischen zwischen *fortuna* und *beatitudo* und im Griechischen zwischen *eutychia* und *eudaimonia*.

Glück als *luck*, *bonne chance*, *fortuna* oder *eutychia* übersetzt man im Deutschen mit „Glück haben“. Dieses Glück ist gekennzeichnet durch ein einzelnes Ereignis, einen günstigen Zufall. Hiermit kann der Lottogewinn ebenso gemeint sein wie die Reaktion eines Autofahrers, der noch rechtzeitig bremsen kann. Es handelt sich um das Eintreffen eines zwar erhofften, aber dennoch unwahrscheinlichen, günstigen Ereignisses. Glück im Sinne von *fortuna* bezeichnet aber auch Glücksgüter, die man sich für sich und andere wünschen kann. Zu diesen zählen beispielsweise Gesundheit, Erfolg und Wohlstand etc.

Glück als *happiness*, *bonheur*, *beatitudo* oder *eudaimonia* beschreibt hingegen den Zustand des „Glücklichseins“. Er ist gekennzeichnet durch das, was wir empfinden. Hierbei kann es sich um Hochgefühle handeln oder um sensualistisches Glück im Sinne von Spaß, Vergnügen oder Genuss. Aber auch Erlebnisse geistiger Höhepunkte können Glücksgefühle in uns auslösen ebenso wie institutionalistische Höhepunkte des Lebens. Das Glücksgefühl hängt in diesem Fall nicht von erreichten Glücksgütern ab, sondern von unserem Glücksempfinden.

II Eine kleine Geschichte des Glücks

Schon bei den Sophisten findet sich die Auffassung, man solle seine Begierden nicht einzwängen und seine Lust befriedigen (Platon: Gorgias). Dem stellt Aristoteles die Glückseligkeit (*eudaimonia*), die „der Tugend gemäße Tätigkeit der Seele“, als höchstes Ziel des menschlichen Lebens gegenüber (Aristoteles: Nikomachische Ethik, 1098a).

Ebenso wie die Sophisten sieht Epikur in der Lust den Weg zum Glück. Für ihn sind Freude und Genuss sowie die Vermeidung von Schmerz Ziele eines gelingenden Lebens. Epikurs Glücksbegriff wird in der neueren Philosophie von Utilitaristen wie z. B. Jeremy Bentham aufgenommen und zum hedonistischen Kalkül weiterentwickelt.

Anknüpfend an Aristoteles lehnen die Stoiker, z. B. Seneca, die Lust als Lebensziel ab. Sie erstreben, sich von den eigenen Wünschen zu lösen. Äußere Glücksgüter werden als nicht zentral angesehen. Nur tugendhaftes Handeln führt zum Glück. Der Mensch darf nicht der Masse folgen, vielmehr sind seine eigenen Entscheidungen gefragt.

Die moderne Psychologie gründet ihre Überlegungen auf empirische Untersuchungen. Csikszentmihalyi knüpft seine Glückstheorie an Handlungsarten, im Zuge derer sich bei uns ein positives Begleitgefühl einstellt. Glücklich ist, wer mit seiner Tätigkeit eins wird.

Auch neuere philosophische Ansätze wie derjenige von Robert Nozick berücksichtigen die Bedeutung der Realitätserfahrung für das Glücksgefühl. Durch negative Erlebnisse werden Differenzen wahrgenommen. Glück kann dann als etwas Erhebendes erlebt werden.

Betrachtet man die Philosophie der Lebenskunst, so ist für die Glücksfähigkeit auch die leibliche Betroffenheit zentral. Der existenzielle Imperativ der Lebenskunst lautet: Gestalte dein Leben so, dass es bejahenswert ist.¹

Didaktisch-methodische Überlegungen

Die Unterrichtseinheit ist in 5 Sequenzen aufgeteilt.

Sequenz 1 „Was bedeutet eigentlich Glück für mich?“ führt in den Problemzusammenhang ein (M 1). Eigene disparate Erfahrungen werden transparent gemacht (M 2) und – von ihnen ausgehend – die Unterscheidung zwischen „Glück haben“ und „glücklich sein“ vertieft (M 3). Diese Unterscheidung gibt die Struktur der nächsten Unterrichtsstunden vor.

In der zweiten Sequenz „Glück haben“ setzen sich die Jugendlichen mit der Frage nach Spaß als Glücksfaktor auseinander (M 4). Die Geschichten von Citizen Kane (M 5) und König Midas (M 6) lassen die Vorstellung, Geld allein mache glücklich, fraglich werden.

Die dritte Sequenz „Wie wird man glücklich?“ zeigt unterschiedliche Wege zum Glück im Sinne von *beatitudo* auf. Im Gegensatz zum sofort erfüllbaren, künstlich geschaffenen Glück durch eine beliebig programmierbare Erlebnismaschine (M 8) zeigt das Märchen Erich Kästners (M 7), dass Wünschenswertes gut ist, solange man es noch vor sich hat.

Die Ausführungen von Csikszentmihalyi zum Flow-Erleben (M 9) sind eher für leistungsstarke Lerngruppen geeignet, die gerne auch schwierige Texte „knacken“. Der Text kann gegebenenfalls übersprungen werden, da der zentrale Gedanke: „Glücklich ist, wer in seinem Tun aufgeht“ in den nachfolgenden Texten, wenn auch mit anderem Schwerpunkt, noch einmal aufgegriffen wird.

Im Gegensatz zum permanenten Glück der Erlebnismaschine von Robert Nozick zeigt Gerhard Roth, dass Bedingung intensiven Glücksempfindens ist, nicht allzu oft glücklich zu sein (M 10). Die Überlegungen des Dalai-Lama (M 11) erweitern die bisher vorgestellten Glücksvorstellungen durch Überlegungen vonseiten des Buddhismus. Da der Text sehr komplex ist, sollte er ebenfalls nur mit leistungsstarken Lerngruppen gelesen werden.

Die vierte Sequenz „Welches Glück hat Bestand? – Philosophen zum Thema Glück“ – weist den Weg von der Spaß-Gesellschaft hin zu einem dauerhaften Glück, nach dem es sich zu suchen lohnt.

Seneca (M 12) verurteilt eine Haltung, die vielen Jugendlichen zu eigen ist: dem Mainstream zu folgen, sich an anderen zu orientieren und in der Masse mitzulaufen. Er fordert zum Selbstdenken, zur eigenen begründeten Entscheidung auf. Text M 13 systematisiert und gliedert den bisherigen Denkweg und führt in die entsprechenden Fachtermini ein.

Der letzte Teil der Unterrichtseinheit (Sequenz 5 „Auf dem Weg zum kleinen Glück“) basiert auf der Konzeption der Philosophie als Lebenskunst. Sie fordert dazu auf, sich als Mensch auszubilden und eine philosophische Lebensform zu finden. Auch hier bietet es sich an, eine Auswahl von Materialbausteinen je nach Leistungsfähigkeit der Lerngruppe zu treffen und einzelne Aspekte aus der Reihe herauszugreifen.

Theodor Fontane fordert dazu auf, die kleinen Freuden zu genießen (M 14), Beppo Straßenkehrer erzählt vom Glück der Hingabe an eine Aufgabe (M 15), Doris Dörrie von der Freude, sich selbst hinter sich zu lassen (M 16), und Jean Giono vom Glück durch Sinnfindung (M 18).

Das Ende dieser Einheit, welche die Jugendlichen auf einem Lernweg begleitet hat, ohne sie aus der Verantwortung des Selberdenkens zu entlassen, ist bewusst offen.

In diesem Sinn ist auch der abschließende Vorschlag für eine Leistungsüberprüfung zu verstehen, der die Schülerinnen und Schüler dazu anhält, sich auf der Grundlage der Unterrichtsergebnisse argumentativ mit unterschiedlichen Wegen zum Glück auseinanderzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler treffen eine Entscheidung für ihren persönlichen Lebensweg und begründen diesen.

Der Text kann sowohl im Rahmen einer Doppelstunde als Klassenarbeit/Klausur von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden als auch alternativ als schriftliche Hausaufgabe im Sinne einer besonderen Lernleistung aufgegeben werden.

Anmerkung

¹ Schmid, Wilhelm: Schönes Leben? Einführung in die Lebenskunst. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2000.

Materialübersicht

Sequenz 1 Was bedeutet eigentlich Glück für mich?

Stunde 1 Gemeinsam über Glück nachdenken

M 1 (Bd) Was ist Glück?

Stunde 2 Was bedeutet Glück für mich?

M 2 (Ab) Mind-Map: Ich fühle mich glücklich, wenn ...

Stunde 3 *Fortuna* und *beatitudo* – „Glück haben“ und „glücklich sein“ ist nicht dasselbe

M 3 (Ab) Wer Glück hat, muss nicht glücklich sein – eine Grabinschrift

Sequenz 2 Glück haben

Stunde 4 Wir amüsieren uns – aber nicht großartig

M 4 (Bd) Spaß haben – ein Weg zum Glück?

Stunde 5 Macht Geld wirklich glücklich?

M 5 (Tx) Die Geschichte von Citizen Kane

alternativ:

M 6 (Tx) Die Sage von König Midas

Sequenz 3 Wie wird man glücklich?

Stunde 6/7 Kann man „wunschlos“ glücklich sein?

M 7 (Tx) Das Märchen vom Glück

Stunde 8 Künstliches Glück

M 8 (Tx) Glück für alle? – Die Erlebnismaschine

Stunde 9 Flow-Erlebnisse – über sich selbst hinausgehen

M 9 (Tx) Glück ist ein Zustand, für den man bereit sein muss

Stunde 10 Glück ist einzigartig

M 10 (Tx) Du kannst nur überleben, wenn du nicht zu oft glücklich bist

Stunde 11 Glück und Leid

M 11 (Tx) Dalai-Lama: An alle, die glücklich sind

Sequenz 4 Welches Glück hat Bestand? – Philosophen zum Thema Glück

Stunde 12 Nicht das allgemein Übliche führt zum Glück
M 12 (Tx) Seneca: Wir gehen alle in die Irre wie Schafe ...

Stunde 13 Augenblicke, um deretwillen das Leben sich lohnt ...
M 13 (Tx) Welches Glück hat Bestand?

Sequenz 5 Auf dem Weg zum kleinen Glück

Stunde 14 Das Glück der Sinne
M 14 (Tx) Immer die kleinen Freuden aufpicken ...

Stunde 15 Sich erreichbare Ziele setzen – das Geheimnis von Beppo Straßenkehrer
M 15 (Tx) Das Glück der Hingabe an eine Aufgabe

Stunde 16 Das Glück, sich selbst hinter sich zu lassen
M 16 (Bd) Grundlos glücklich
M 17 (Bd) Die Natur erleben

Stunde 17 Glück durch Sinnfindung
M 18 (Tx) Der Mann, der Hoffnung pflanzte

**Stunde 18 Vorschlag für eine Leistungsüberprüfung
(Klassenarbeit oder schriftliche Hausaufgabe + Besprechung)**
M 19 (Tx) Hectors Reise oder die Suche nach dem Glück – ein philosophisches Märchen

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Auf der Suche nach dem Glück

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

